

Kapitel 19 - Die Geburt der Göttlichen Zwillinge

Are chik xchiqatziiyoj kalaxiik
Junajpu, Xb'alanq'e.

Are k'ut kalaxiik wa'e xchiqab'iij:
ta xuriiq uq'iij kalaxiik,
ta xalan puch ri q'apooj,
Xkiik'ub'ii'.
Ma k'u xuwächiiij ati't ta xe'alaxiik;
lib'aj chi' xeyake'ik
ee ka'iib'chi kalaxiik,
Junajpu, Xb'alanq'e kib'ii'.
Pa juyub' xeyake wi.
Ta xe'ok k'ut pa jaa
ma k'u kewarik.

„Je'atzaqa uloq,
qitziiij chach kichii'!“
xchaa'ri ati't.

K'ate k'ut ta xeya' pa sänik,
kus k'u kiwaram chiri'.
Xe'el chi k'u chiri',
xeya' chik chuwi k'ix.
Are ta k'ut
xkaj Jun B'aatz', Jun Choween
xekäm ta chiri' pa sänik,
xekäm ta pu chuwi k'ix.
Xkaj rumal kichaqi'mal,
kiq'aaq'wächib'äl puch
kumal Jun B'aatz', Jun Choween.
Mawi xek'ulax pa jaa
kumal kichaaq'naab'eeek,
xa mawi keeta'm,
xawi k'u pa juyub' xek'iiy wi.

Ee k'u nima'q ajsuu', ajb'iix
ri Jun B'aatz', Jun Choween.
Xenimaqir'k'ut,
nima k'äxk'ol, ra'il
xe'ik'ow wi, xek'äxk'ob'isaxik.
Ee nima'q eeta'manel chik xe'uxik.
Xawi xere ee ajsuu', ee ajb'iix,
ee pu ajtz'iib'aab', ajk'oot xe'uxik.
Ronojeel chutzin kumal.
Xa xkeeta'm wi xe'alaxiik,
xa xenawinaq;
ee pu uk'exeel kiqajaaw,
ri xeb'ee chi Xib'alb'aa.
Kaminaq wi kiqajaaw.
Ee k'u nima'q eeta'maneel
ri Jun B'aatz', Jun Choween:

Und nun werden wir von Junajpus und Xbalanq'es
Geburt erzählen.

So war die Geburt von der wir erzählen werden:
als der Tag der Geburt kam,
kam die Jungfrau nieder,
welche Xkiik', Frau Blutmond, hieß.
Die Großmutter sah ihre Geburt nicht.
Unverzüglich kamen sie,
die beiden Neugeborenen;
Junajpu und Xbalanq'e waren ihre Namen.
In den Bergen wurden sie geboren.
Und als sie ins Haus gebracht wurden,
schliefen sie nicht.

„Schmeiß sie raus,
ein wahrhaftiges Geschrei ist das!“
sprach die Großmutter.

Und sie ließ die beiden in die Ameisen legen,
und daraufhin schliefen sie wie in der Wiege.
Aber dann
wurden sie in die Dornensträucher gelegt.
Denn auf diese Weise
wollten Eins-Affe und Eins-Meister
dass sie umkämen in den Ameisen,
dass sie umkämen in den Dornensträuchern.
Das wollten sie, denn böse
und eifersüchtig waren
Eins-Affe und Eins-Meister.
Sie ließen anfangs ihre jüngeren Brüder
gar nicht ins Haus,
als ob sie jene nicht kennen würden.
Nur in den Bergen wuchsen sie also heran.

Große Flötenspieler und Sänger waren
Eins-Affe und Eins-Meister.
Als sie aufwuchsen
erlebten und durchlitten sie
viel Müh' und Leid.
Und große Weise wurden sie.
Aber auch Flötenspieler und Sänger,
Schreiber und Steinmetze sind sie geworden.
Alles gelang ihnen gut.
Sie wussten es einfach von Geburt an,
durch Zauberkraft.
Sie hatten die Stelle ihrer Väter eingenommen,
welche nach Xibalba gegangen waren.
Dort waren ihre Väter gestorben.
Große Weise
waren Eins-Affe und Eins-Meister,

chi kik´u´x
ronojeel naab´eek keeta´m.

Ta xenimaqir
ri kichaaq´,
ma k´u´ xe´l apanoq kinawikiil
rumal kiq´aaq´wächib´äl.
Xa chi kiij xqaaq wi uyoq´ kik´u´x.
Mawi b´anoj xepoysaxik
kumal Junajpu, Xb´alanq´e.
Xa k´u´ wuub´anik
chikib´ano juta q´iij.
Mawi keloq´oxik rumal ri kati´t,
Jun B´aatz´, Jun Choween.
Mawi chiya´kiwaa
xb´aninaq wa´im;
xe pu waa´inaq
ri Jun B´aatz´, Jun Choween
ta kewulik.

Ma k´u´ keq´aaq´arik, oyowarik,
xa chikikuyu.
Xere keeta´m ri kik´oje´ik.
K´eje ri saq kakiilo.

Kuk´a´am k´ut kitz´ikiin
ta ke´ulik juta q´iij,
chi kiti´k´ut
ri Jun B´aatz´, Jun Choween.
Ma jab´i naki la
chiya´´chikeech kikaab´ichaal
ri Junajpu, Xb´alanq´e.
Xa k´u´ suu´, xa pu b´iix
chikib´ano Jun B´aatz´, Jun Choween.

denn in ihren Herzen
wussten sie alles von Anfang an.

Doch seit ihre jüngeren Brüder
zur Welt gekommen waren,
offenbarte sich ihre Weisheit nicht mehr,
aufgrund ihres Neides.
Denn Bosheit hatte ihre Herzen befallen.
Doch Junajpu und Xbalanq´e
hatten ihnen nichts Böses getan.
Diese taten weiter nichts,
als täglich mit dem Blasrohr zu jagen.
Sie wurden nicht geschätzt von ihrer Großmutter,
auch nicht von Eins-Affe und Eins-Meister.
Man gab ihnen nichts zu essen,
wenn das Mahl zubereitet worden war.
Erst nachdem Eins-Affe und Eins-Meister
gegessen hatten,
kamen sie an die Reihe.

Doch sie erzürnten sich nicht und ärgerten sich nicht,
sondern ertrugen ihr Los.
Denn sie kannten ihr Wesen
und sahen es klar wie Licht.

Jeden Tag pflegten sie ihre Vögel zu bringen,
wenn sie nach Hause kamen,
und Eins-Affe und Eins-Meister
aßen sie auf,
ohne auch nur einem von beiden,
weder Junajpu noch Xbalanq´e,
etwas abzugeben.
Allein Flötespielen und Singen war
die Beschäftigung von Eins-Affe und Eins-Meister.

MT: Also, die jüngeren Zwillinge wurden ja nicht gerade gut behandelt!

JR: Das stimmt. Aber trotzdem ärgerten sie sich nicht.

MT: Warum denn nicht?

JR: Das wäre ein Zeichen schwachen Charakters. Das tun die Zwillinge nicht. Wie es heißt: „**Doch sie erzürnten sich nicht und ärgerten sich nicht, sondern ertrugen ihr Los. Denn sie kannten ihr Wesen und sahen es klar wie Licht.**“ Aber später werden sie sich für die Untaten ihrer älteren Brüder rächen, denn das Unrecht soll auch nicht ungestraft bleiben.

MT: Und was machen sie dann mit ihren älteren Brüdern?

JR: Das wirst Du jetzt gleich erfahren!

Kapitel 20 - Der Sturz der Affenbrüder

Ta xe'ul chi puch
ri Junajpu, Xb'alanq'e,
maja b'i chik kitz'ikiin kuk'a'am,
xe'ok uloq.
Xq'aaq'ar k'u ri ati't:

„Naki pa rumal
ma jab'i chi tz'ikiin iwuk'a'am?“
xe'uchaax k'ut ri Junajpu, Xb'alanq'e.

„Are wi, ix qati't,
xa mixetanatoob' qatz'ikiin
chuwu chee' ,“
xchaa' k'ut.

„Ma k'u jab'i
chaq'an chuwu chee' chiqeech,
ix qati't!
Chikaj ta pu ri qatz'keb'ee
ta quk',
chib'ee ta kiqasaj uloq ri tz'ikiin,“
xchaa' k'ut.

„Utz b'a la,
kojb'ee iwuk' saqirik!“
xchaa' k'u ri kätz,
ta xech'akowik
xk'aminaq k'ut kina'ooj
kikaab'ichaal chireech kich'akik
Jun B'aatz', Jun Choween.

„Xa qatzolq'omiiij
kik'oje'ik!
Ee upaam qatzijj.
Ta chuxoq
rumal nima k'axk'ol
mixkib'an chiqe.
Xojkam taj,
xojsach taj puch
xkaj ri oj, kichaaq'.
K'eje ri alaa xojpee wi uloq
chi kik'u'x.
K'eje k'ut keqach'ak wi,
xa retaal chiqab'ano!“
xchaa' chi kib'il kiib'.

Ta xeb'ee k'ut chila' chuxee' chee',
q'antee' ub'ii';
kachb'ilan k'u ri kätz ta xeb'ee.
Xkitikib'a chi k'ut wuub'ank.
Mawi ajilaan chi tz'ikiin

Eines Tages kamen
Junajpu und Xbalanq'e wieder,
ohne einen einzigen Vogel mitzubringen.
So traten sie ins Haus,
und die Großmutter erzürnte sich:

„Warum habt Ihr denn
keine Vögel mitgebracht?!“
So fragte sie Junajpu und Xbalanq'e.

„Es ist so, verehrte Großmutter,
dass unsere Vögel
im Baume hängenblieben,“
sagten sie.

„Und wir können nicht auf den Baum klettern,
um sie herunterzuholen,
verehrte Großmutter!
Wenn unsere älteren Brüder bereit wären,
mit uns zu gehen,
dann könnten sie die Vögel herunterholen.“
So sagten sie.

„Es ist gut,
bei Tagesanbruch werden wir mit Euch gehen!“
So antworteten ihre älteren Brüder.
Und so besiegten die beiden sie,
als sie den Untergang
von Eins-Affe und Eins-Meister
berieten.

„Wir werden ihnen
ein neues Aussehen verschaffen.
Möge sich unser Wort erfüllen!
So möge es sein,
denn großes Leid
haben sie uns bereitet.
Dass wir sterben mögen,
dass wir vergessen sein mögen,
wünschten sie uns, ihren jüngeren Brüdern.
In ihren Herzen haben sie uns
wie Knaben behandelt.
Darum werden wir sie besiegen,
nur ein Zeichen werden wir aus ihnen machen!“
So sprachen sie zueinander.

Und so gingen sie hin zum Fuße des Baumes,
welcher Mahagoni-Baum heißt;
in Begleitung ihrer älteren Brüder gingen sie.
Und sie fingen an, mit dem Blasrohr zu schießen.
Unzählbar waren die Vögel

chuwii chee' kech'ititik;
xemayjan k'ut ri kätz
ta xriil ri tz'ikiin.
Are k'u ri tz'ikiin ma jab'i junoo
xqaaj ulooq chuxee' chee'.

„Ri qatz'ikiin ee mawi keqaaj ulooq.
Xa jixqasaj ulooq!“
xechaa' k'ut chire kätz.

„Utz b'a la!“ xechaa' k'ut.

K'ate puch xe'aaq'anik chuwii chee'.
Xnimar k'ut ri chee',
xspooj upaam.
K'ate k'ut xeraj qaaj ulooq;
ma k'u utz chik kiqaajik ulooq
chuwii chee' Jun B'aa'atz',
Jun Choween.

Xechaa' k'u ulooq chuwii chee':

„Jupa cha kojuchanik,
ix qachaaq'?'
Toqoob' qawäch!
Are ri chee' kaxib'in chik kaqiilo,
ix qachaaq'!“
xechaa' ulooq chuwii chee'.

Xechaa' k'u ri Junajpu, Xb'alanq'e:
„Chikira' iweex,
chixiima'
xee' ipaam;
najti'q utz'am,
chijureje' chi wii;
k'ate k'ut utz ib'inik,“
xe'uchaax chik kumal kichaaq'.

„We!“ xechaa' k'ut.

Ta xkijurub'a k'ut utz'am kito'q,
xa pu jusu' kijee' chi xuxik;
xa k'ooy xkiwächib'ej chik.

K'ate k'ut xeb'ee chuwii taq chee',
ch'uti juyub', nima juyub',
xeb'ee pa taq k'iche'laaj,
kewojon chik,
kisilaj chik chuq'ab' taq chee'.

K'aje k'ut kich'akatajik Jun B'aa'atz',
Jun Choween
kumal Junajpu, Xb'alanq'e;
xa rumal kinaawaal ta xkib'ano.

welche im Baume zwitscherten,
und es erstaunten sich ihre älteren Brüder
als sie die Vögel sahen.
Doch kein einziger dieser Vögel
fiel herunter zu Füßen des Baumes.

„Unsere Vögel wollen nicht herunterfallen.
So geht doch nur, um sie herunterzuholen!“
So sprachen sie zu ihren älteren Brüdern.

„Es ist gut,“ erwiderten diese.

Und sie kletterten auf den Baum.
Doch da wurde der Baum immer größer,
und der Stamm immer dicker.
Und so wünschten sie wieder herabzusteigen,
doch Eins-Affe
und Eins-Meister waren außerstande,
aus der Krone herabzuklettern.

So riefen sie aus der Höhe des Baumes herab:

„Oh, Ihr jüngeren Brüder,
wie sollen wir nur Halt finden?
Habt Mitleid mit uns!
Furchterregend sieht dieser Baum aus,
Ihr jüngeren Brüder!“
So riefen sie vom Baum herunter.

Und es antworteten Junajpu und Xbalanq'e:
„Löst Euren Lendenschurz,
und bindet ihn
unter dem Bauche wieder zusammen.
Lasst ein langes Ende,
so dass es hinten frei herunterhängt.
Auf diese Weise werdet Ihr gut laufen können.“
So rieten ihnen ihre jüngeren Brüder.

„Ach so,“ antworteten jene.

Doch als sie das Ende ihrer Binde frei hängen ließen,
da verwandelte sich diese plötzlich in ihren Schwanz,
und wie Affen sahen sie nun aus.

Auf diese Weise bewegten sie sich in den Bäumen
der großen und kleinen Berge,
durchstreiften die Wälder,
lärmend
und sich in den Ästen der Bäume wiegend.

Auf diese Weise also wurden Eins-Affe
und Eins-Meister
durch Junajpu und Xbalanq'e besiegt.
Nur durch ihre Zauberkraft vollbrachten sie dies.

Ta xe'opon k'ut chi kochooch;
xechaa' k'ut xe'oponik
ruk' kati't ruk'pu kichuuch:

„Ix qati't,
naki la mixkik'ulwachij
ri qätz,
xa räx kiwäch,
mixeb'eeek k'ėje
ri ee chikööp chik,“
xechaa' k'ut.

“We naki la mixib'an chike
iwätz,
mixiniq'alab'a' mi
pu xinich'ikib'a'!
Ma ta k'ėje xib'an chike iwätz,
ix wii'!“
xchaa' ri ati't
chikeech Junajpu, Xb'alanq'e.

Xechaa' chi k'ut chire kati't:

„Mixb'isonik, ix qati't,
xchiwiil chik kiwäch
ri qätz,
xke'ulik.
Xere chi k'ut utijowik wa' chiwe,
ix qati't:
laq'ı mixtze'nik
qatiija na kiq'ij!“
xechaa' k'ut.

K'ate puch xkitikib'a suu'anik,
Junajpu K'oooy xkisuu'aj.

K'ate puch xeb'iixanik,
xesuu'anik, xeq'ojoomanik
ta uk'aamik ri kisuu', kiq'ojoom.
Ta xku'b'ee puch ri kati't kuk'.
Ta xesuu'anik,
xesik'ix pa suu',
pa b'iix,
ta xub'ina'j ri Junajpu K'oooy,
ub'ii' suu'.

Ta xe'ok k'u uloq
Jun B'aatz', Jun Choween,
kexäjowik ta xe'ulik.
K'ate puch ta xmukun ri ati't,⁶⁴
itzeel kiwäch xriil ati't,
ta xtze'nik,
mawi xukuuy utze' ati't.

Dann machten sie sich auf den Weg nach Haus;
und wie sie zu Hause ankamen,
sprach sie zu ihrer Großmutter, zu ihrer Ahnin.

„Verehrte Großmutter,
was mag nur
unseren älteren Brüdern passiert sein?
Ganz neu sind ihre Gesichter,
sie sehen aus,
als ob sie Tiere seien.“
So sprachen sie.

„Habt Ihr etwa Euren älteren Brüdern
etwas angetan?
Dann wär' es wohl um mich geschehen,
das wär' ein großer Schmerz für mich!
Ihr werdet ihnen doch wohl nichts angetan haben,
meine Enkelchen?!“
So sprach die Großmutter
zu Junajpu und Xbalanq'e.

Diese erwiderten ihrer Großmutter:

„Seid nicht betrübt, verehrte Großmutter.
Ihr werdet die Anlitze
unserer älteren Brüder wieder sehen.
Sie werden wiederkommen.
Doch es wird eine Prüfung für Euch sein,
verehrte Großmutter!
Hütet Euch zu lachen,
während wir ihr Schicksal versuchen werden!“
So sprachen sie.

Daraufhin begannen sie die Flöte zu spielen.
Sie spielten das Lied „Junajpus Affe“.

So sangen sie,
musizierten und trommelten sie,
nachdem sie Flöte und Trommel ergriffen hatten.
Ihre Großmutter setzte sich zu ihnen,
während sie fortfuhren zu musizieren
und mit der Flöte zu locken,
mit dem Lied,
welches „Junajpus Affe“ genannt wurde.
So hieß dies Flötenspiel.

Und dann kamen herbei
Eins-Affe und Eins-Meister,
tanzend kamen sie an.
Als die Großmutter sie erblickte,
sah sie ihre hässlichen Gesichter,
so dass sie lachen musste.
Sie konnte ihr Lachen nicht zurückhalten.

Xa k' u jusu' xeb'ee,
mawi xiil chi kiwäch.

„Eeya, qati't!⁶⁵
Xeb'ee pa k'eche'laaj!
Naki pa chib'ano, ix qati't?
Xa kaajmul xchiqatiijo,
xa ooxmul chik xkeqasik'ij
pa suu', pa b'iix;
kichikuyu itze'!
Qatiija chi na!”

xechaa' chik Junajpu, Xb'alanq'e.

K'ate xesuu'an chik,
ta xe'ok chi uloq,
kexäjow chik xe'ul chik
chi unik'ajal uwa jaa.
Xawi kukus kakib'ano,
xawi kakitaqchi'j ri kati't chi tze'.
Lib'aj chi'xtze'n chi ri kati't,
qitzij tze'b'al kiwäch ri k'oooy
chi xiririk xee'kipaam,
chi chilita je
pu chuchii'kik'u'x.

Ta xe'ok uloq are k'ut
k'ichu tze'j ati't.
K'ate xeb'ee chik pa taq juyub'.

“Naki pa chiqab'ano, ix qati't?
Xere chi wa rooxmul chik
xchiqatiijo,”
xchaa' ri Junajpu, Xb'alanq'e.

Xesuu'an chik,
xe'ul chik, kexäjowik.
Xa k'u chukuyuka utze' ri kati't.
Xe'aq'an k'u uloq chuq'atanaj tz'aq.
Ka q ruxruj uchii'taq kiwäch,
mutzuma'q
kichii',
chi k'imal kichii', kiwäch,
makama chi kijoq'ik chike.

Ta xriil chi k'ut ri ati't,
k'ate xpoq'olij chi utze' ri kati't.
Ma chi k'u xiil chi kiwäch
rumal utze'b'al ati't.

„Xere wi k'u wa, ix qati't,
xkeqapixab'aj ub'ik,
chu kajmul k'ut.“

Xesuu'ax chik

Doch augenblicklich verschwanden jene,
sie sah ihre Gesichter nicht mehr.

„Aber Großmutter!
In den Wald sind sie gerannt!
Was habt Ihr nur getan, verehrte Großmutter?
Nur viermal können wir es versuchen,
nur dreimal noch werden wir sie heranlocken
mit Gesang und Flötenspiel.
Doch haltet Euer Lachen zurück!
Lasst es uns erneut versuchen!“
So sprachen Junajpu und Xbalanq'e.

Und als sie wieder musizierten,
kamen jene wieder;
tanzend kamen sie an,
bis zur Mitte des Hofes.
Doch sie trieben nur Unfug,
so dass sie die Großmutter zum Lachen brachten.
Plötzlich brach sie in Gelächter aus,
denn wahrhaft spaßig waren die Affen anzusehen
mit den runden Dingerchen unter ihrem Leibe,
und wie sie sich die Schwänze
um die Brust ringelten.

Wie sie so ankamen,
musste die Großmutter laut lachen.
Und so verschwanden jene wieder im Wald.

„Was habt ihr nur getan, verehrte Großmutter?
Ein drittes Mal
werden wir es versuchen!“
So sprachen Junajpu und Xbalanq'e.

Und wieder spielten sie die Flöte,
und wieder kamen jene angetanzt.
Nun hielt die Großmutter ihr Lachen zurück.
Sie kletterten auf das Dach der Terrasse.
Rot leuchteten die Lippen ihrer komischen Gesichter,
sie stülpten die Lippen nach außen
und zogen Fratzen,
und mit den Händen strichen sie sich über ihre
behaarten Münder und Gesichter.

Als das die Großmutter sah,
brach sie in schallendes Gelächter aus.
Nie mehr wurden jene gesehen,
wegen des Gelächters der Großmutter.

„Nun gut, verehrte Großmutter,
ein letztes Mal werden wir sie einladen,
ein viertes Mal.“

Und wieder spielten sie die Flöte,

ma k' u xe' ul chik chu kajmul,
jusu' xeb' eek pa k' eche laaj.

Xechaa' k' ut chire kati' t:

“Mi k' u xqatiyo,
ix qati' t,
mi naab' ee xe' ulik,
mi pu xqatiij chik
kisik' ixik.
Mixb' ison k' ut:
oj k' oolik, oj iwiy.
Xa chiloq' oj ri qachuuch,
ix qati' t.
Kena b' ax ri qätz.
Ta chuxoq!
Mixek' ob' ik,
mi pu xeb' inajik Jun B' aatz',
Jun Choween,
ke' uchaa' xik.”

Xechaa' ri Junajpu, Xb' alanaq' e.

Xesik' ix k' ut rumal ri ajsuu' ,
ajb' iix,
ri ojeer winaaq.
Are puch chusik' ij ri ajtz' iib' , ajk' oot.
Ojeer xechikööpirik,
ee k' ooy xe' uxik
rumal xa xkinimarisaj kiib' ,
xkiyoq' ri kichaaq' ;
k' eje wi q' aalab' il chi kik' u' x.⁶⁶

K' eje k' ut kima' ixik ri,
ta xesachik
ri Jun B' aatz' , Jun Choween.
Ee chikööp xe' uxik.
Are k' ut ee ramaaq' elel,
kochooch chik,
xawi xere ee ajsuu' , ee ajb' iix;
nim chik xkib' ano
ta xek' oje' ik ruk' rati' t,
ruk' pu kichuuch.

MT: Also haben die Göttlichen Zwillinge ihre Brüder in Affen verzaubert!

JR: Jawohl, aber sie sind ja auch die Affenbrüder! Übrigens müsste Dir diese Szene des Affentanzes bekannt vorkommen!

MT: Ein Affentanz?

JR: Erinnerst Du Dich nicht, wo Du mal ein paar Männer gesehen hast, die mit Affenmasken tanzen?

doch jene kamen kein viertes Mal zurück,
sondern verschwanden eilends im Wald.

So sprachen sie zu ihrer Großmutter:

„Wir haben es wirklich versucht,
verehrte Großmutter,
und anfangs sind sie auch gekommen,
und wir haben wirklich versucht,
sie herbeizulocken.
Doch seid nicht traurig,
wir sind hier, wir, Eure Enkelkinder.
So schätzt doch unsere Mutter,
verehrte Großmutter!
Man wird sich erinnern an unsere älteren Brüder.
So soll es sein!
Denn hier haben gelebt,
welche Eins-Affe
und Eins-Meister hießen;
so nennt man sie.“

So sprachen Junajpu und Xbalanaq' e.

Doch jene wurden von den Flötenspielern
und Sängern verehrt,
zur Zeit der Vorfahren.
Auch die Schreiber und Bildhauer beteten sie an.
Damals wurden sie zu Tieren,
in Affen verwandelten sie sich,
weil sie überheblich waren,
und ihre jüngeren Brüder nicht geachtet hatten.
So wurden ihre Herzen verurteilt.

Auf diese Weise wurden vernichtet
und überwunden
Eins-Affe und Eins-Meister.
In Tiere wurden sie verwandelt,
und das war fortan ihr Reich
und ihr Zuhause.
Doch Flötenspieler und Sänger waren sie gewesen,
und große Taten hatten sie vollbracht,
als sie mit der Großmutter,
mit ihrer Ahnin zusammenlebten.

MT: Ach ja, das war mal bei einer Fiesta im Dorf, wo ein Mann mit einer Affenmaske herumgehüpft ist, und er hat ganz viele Späße gemacht, und alle Leute haben gelacht!

JR: Richtig. Und was war da noch zu sehen bei dieser Fiesta?

MT: Da war ein ganz großer Stamm auf dem Dorfplatz, und oben war ein Holzgestell mit 4 Seilen, und 4 Fliegende Männer waren darangebunden, und sind dann von oben heruntergeflogen.

JR: Genau. Das sind die Voladores, die Fliegenden Männer. Aber oben auf dem Masten, da war auch noch ein Mann. Dieser trug übrigens auch eine Affenmaske. Und erinnerst Du Dich, was er gemacht hat?

MT: Er hat eine kleine Trommel und eine Flöte gespielt.

JR: Sehr gut. Dieses Ritual der Fliegenden Männer ist übrigens uralte.

MT: Aber was bedeutet es?

JR: Das ist ganz einfach, wir haben es gerade gelesen!

MT: Du meinst, das sind die Affen, die da tanzen?

JR: Ich weiß nicht, ob Du dich daran erinnerst, aber als man den Stamm zum Dorfplatz brachte, rief der Zeremonienleiter: „Es kommen die 400 Jünglinge mit ihrem Stamme!“ und dann wurde der Stamm aufgestellt. Dann klettert als erster der Mann mit der Affenmaske nach oben, das ist für ihn, als ob der Stamm größer und größer wird. Die 4 fliegenden Männer breiten dann beim Fliegen die Arme aus, wie Flügel. Das sind die Vögel, die die Affen zu greifen versuchten.

MT: Ja, die waren ja im Baum hängengeblieben!

JR: Genau. Und dann segeln die Vogel Männer in immer größer werdenden Kreisen zur Erde, genau 13 mal kreisen sie.

MT: Warum 13 mal?

JR: Weil jeder Vogel auch für einen Kalendertag steht, und jeder Kalendertag kann ja nur mit Zahlen von 1 bis 13 kombiniert werden. Aber das sind nicht irgendwelche Kalendertage, sondern genau die, die auf den

Jahresbeginn fallen.

MT: Wie das?

JR: Schau, es sind 20 Heilige Tage. Und der Sonnenkalender hat 365 Tage, das sind 18 Monate zu je 20 Tagen plus 5 Unglückstage. Wenn das Jahr mit dem Tag 1 Poop beginnt, manche rechnen auch mit 0 Poop, dann gibt es nur 4 Tage, die auf diesen Tag fallen können. Wenn Du mit 1 Poop das Jahr beginnst, dann fallen nur die Tage Q´aniil, Ääj, Tijaax und Aq´ab´aal auf diesen Tag. Oder die Yukateken würden sagen, nur die Tage Lamat (Kaninchen), Been (Schilfrohr), Ets´nab (Messer) und Ak´bal (Nacht), oder die Azteken würden sagen Kaninchen, Schilfrohr, Messer und Haus. Und nach diesen Tagen wird dann auch das Jahr gleich benannt, zum Beispiel „Jahr 1 Schilfrohr“. Das war übrigens das Jahr, als der Spanier Hernán Cortés bei den Azteken ankam. Und weil dieses Jahr der Gott Quetzalcoatl wiederkommen sollte, hat der Herrscher der Azteken den Cortés für einen Gott gehalten!

MT: Das ist ja interessant! Daher kommen also die 52 Jahre!

JR: Natürlich, denn 4 mal 13 ist 52! Das heißt, das Affenritual der Fliegenden Männer ist auch eine Feier für den Sonnenkalender. Der Affe ist ja auch ein Sonnensymbol: die Hieroglyphe für den Tag kann auch durch einen Affen ersetzt werden, und die Wörter „Tag“ und „Sonne“ sind in unserer Sprache ja gleich!

MT: Das ist ja verrückt, was da alles im Heiligen Buch drinsteht!

JR: Siehst Du, wenn Du aufmerksam liest, dann stellst Du fest, dass die Maya anfangs keinen Kalender hatten, dann hatten sie einen 20 Tage-Kalender, das heißt, den Heiligen Kalender von 260 Tagen, dann den Mondkalender von 6 Mondmonaten, und dann den Sonnenkalender!

MT: Moment mal, von dem Mondkalender habe ich aber nichts bemerkt!

JR: Aha! Dieser ist Dir also entwischt! Dann lies noch mal nach im Kapitel 17, von Fräulein Blutmond:

Nachdem die Jungfrau nach Hause gekommen war, gingen sechs Monate ins Land. Da bemerkte ihr Vater ihren Zustand, Kuchuma Kiik´ hieß ihr Vater. Und so wurde die Jungfrau durch ihren Vater entdeckt, als er sah, dass sie Frucht im Leibe trug.

Also 6 Monate! Meinst Du nicht, dass das etwas spät wäre! Das hätte der

Water doch eher sehen müssen!

MT: Ja, da wäre der Bauch ja schon ziemlich rund!

JR: Eben, aber es sind eben genau 6 Monate im Mondkalender. So haben auch die antiken Maya immer gezählt, immer 6 Monate. Die ersten 6 Monate für den Eins-Junajpu, als er nur noch ein Schädel war, die nächsten 6 Monate für die Jungfrau Xkiik', und die letzten 6 Monate für die Zwillinge.

MT: Aber warum 6 Monate?

JR: Ganz einfach! Wie lang ist ein Monat, zum Beispiel von Vollmond bis Vollmond?

MT: 29 und ein halber Tag!

JR: So ist es. Genau 29,530588. Und 6 mal 29,5 sind 177 Tage. Soviele Tage findest Du viele Male im Dresdener Codex in der Finsternistafel geschrieben, denn das ist die Basiseinheit, um Sonnenfinsternisse und Mondfinsternisse zu berechnen!

Kapitel 21 - Die Zwillinge bestellen das Maisfeld

Ta xkitikib´a chi k´ut kib´anoj,
kik´utb´aäl kiib´ chuwäch kati´t,
chuwäch pu kichuuch.
Naab´ee xkib´ano ri ab´iix:

„Xa kojab´ixik,
ix qati´t, ix pu qachuuch.“ Xechaa´.
„Mixb´isonik, oj k´oolik,
oj iwiy,
oj kik´exeel qätz.“
xechaa´ k´u ri Junajpu, Xb´alanq´e.

Ta xkik´aam k´ut kikaj,
kimixkina kixokeem;
xeb´eek ruk´
jujuun kiwuub´ xkitelej.

Xe´el chi kochooch,
ta xkpixab´ k´u kati´t chire
uya´ik kiwaa:

„Chitik´oj na q´iij
chib´eeya´ qawaa,
ix qati´t!“ xechaa´.

“Utz b´a la, ix wiy,”
xchaa´ k´ut ri ati´t.

K´ate k´ut xe´opon
chiri´ ke´ ab´iix wi.
Xa k´i xkich´ik´ib´a ri mixkina
pu uleew
xa k´u k´i chitajin ri mixkina
pu uleew.
Ma k´u k´i chitajin ri mixkina
chutukeel.
Are k´u ri ikäj.
Xawi chi k´i ch´ikib´a c
hutolok´ chee´,
xawi chuq´ab´riib´ chee´ chib´eek,
chilajajik chib´ek
ronojeel chee´, k´a´aam.
K´äqch´aqach´o´j chik chiq´atoj chee´
chub´an ri xa juna ikäj.

Are k´u ri mixkina tzatz chi k´upuuj
mawi ajilan tuum, k´ixik
kub´an ri xa jun chi mixkina,
mawi ajilan
k´upuuj xa ch´uti juyuub´,
nima juyuub´ kab´ek.

Und so begannen sie, ihr Wirken und ihre Erziehung
vor ihrer Großmutter
und vor ihrer Mutter zu offenbaren.
Als erstes legten sie ein Maisfeld an:

„Wir wollen das Maisfeld bestellen,
verehrte Großmutter, verehrte Mutter,“ sagten sie.
„So seid nicht betrübt, denn wir sind ja da,
Wir sind Eure Enkelkinder,
wir sind anstatt unserer älteren Brüder da.“
So sprachen Junajpu und Xbalanq´e.

Und sie nahmen ihre Axt
und ihre hölzerne Hacke,
und so zogen sie los,
ein jeder mit seinem Blasrohr auf der Schulter.

Als sie ihr Haus verließen,
trugen sie der Großmutter auf,
ihnen das Essen zu bringen:

„Kommt zur Mittagsstunde,
um uns das Essen zu bringen,
verehrte Großmutter!“ sagten sie.

„Es ist gut, meine Enkelkinder,“
antwortete ihre Großmutter.

Alsbald kamen sie da an,
wo sie die Feldarbeit verrichten wollten.
Und sie schlugen die Hacke
einfach in den Boden,
und schon grub die Hacke
die Erde um.
Doch es war nicht die Hacke allein,
welche die Arbeit verrichtete.
Da war auch ihre Axt.
Doch sobald sie diese
in den Stamm eines Baumes schlugen,
fällte diese von selbst die Bäume um,
wie wild hackte sie
alle Bäume und Sträucher kurz und klein.
Wie verrückt wurden die Bäume in Stücke gehauen,
und eine einzige Axt vollbrachte dies.

Und gewaltig war, was die Hacke rodet,
unzählbar waren das Buschwerk und Gestrüpp,
was nur ihre eine Hacke bewältigte;
unheimlich viel
wurde auf den kleinen
und großen Bergen gerodet.

Ta xkixab'aj k'ut
jun chikööp,
Xmukur ub'ii':
xkit'uyub'a aq'anoq
chuwi nima kuta'm,
xechaa' k'ut Junajpu, Xb'alanq'e:

„Xa chawii ri qati't
chipetik ya'ol qawaa
jusu' katoq'ik
ta petoq,
k'ate k'ut chiqachaap
ri mixkina ruk' ikaj.“

„Utz b'a la,“ xchaa' k'u ri Xmukur.

Are k'ut xa wuub'anik chikib'ano,
mana qitzij
ab'ixik ta chikib'ano.

K'ate puch choq' ri Xmukur,⁶⁷
anim k'ut kepeetik,
jun k'ut chichapow ri ikaj.
Chikipis la kiwii'
xaloq' chub'aaq'ala uleew
puq'ab' ri juun,⁶⁸
xa k'eje chutz'iloj uwäch.
K'eje ri qitzij ab'ixom.
Are k'u ri jun chik xaloq'
chupuk'ij uweb'al chee' pu joloom,
k'eje wi ri qitzij q'aatoj chee'nel.

Ta xiil rumal kati't,
k'ate k'ut kewaa'ik,
ma qitzij
ab'ixik chikib'ano,
xaloq' chib'eeya'oq kiwaa.
Ta xeb'ee k'ut chi kochooch:

„Qitzij mixojkosik, ix qati't!“
kechaa' ke'oponik.

Xaloq' chikikik'ij,
chikiyuq puch kaqan, kiq'ab'⁶⁹
chuwäch kati't.
Ta xeb'ee chi k'ut chukaab' q'ij,
xe'opon k'ut pa kab'ix:
k'iisyakatajinaq chik
ronojeel chee', k'a'aam,
uchapom chi riib'
ronojeel tuum, k'ixik,
ta xe'oponik.

Und dann gaben sie
einem kleinen Tierchen Anweisungen,
welches Turteltaube hieß.
Sie setzten sie hoch
auf einen großen Baumstamm,
und Junajpu und Xbalanq'e sprachen zu ihr:

„Du schau nur nach unserer Großmutter,
die kommen wird, um uns das Essen zu bringen.
Wenn sie kommt,
gibst Du uns sofort ein Zeichen,
damit wir
Hacke und Axt ergreifen.“

„Ist gut,“ sprach die Turteltaube.

Aber jene schießen nur mit dem Blasrohr,
doch das Feld bestellen,
das tun sie wirklich nicht.

Da fing das Turteltäubchen an zu rufen,
und schnell kamen sie gerannt.
Der eine ergriff die Hacke, der andere die Axt.
Die Haare banden sie sich zusammen.
Zum Schein rieb der eine
sich die Erde auf die Hände,
und ebenso beschmutzte er sich das Gesicht,
so dass er wie ein richtiger Feldarbeiter aussah.
Und der andere streute sich zum Schein
die Holzspäne auf den Kopf,
so dass er wie ein richtiger Holzfäller schien.

So sah sie die Großmutter,
und dann aßen sie,
obwohl sie wirklich
keine Feldarbeit verrichtet hatten.
Für nichts bekamen sie ihr Essen.
Dann gingen sie nach Hause:

„Wir sind wirklich müde, verehrte Großmutter!“
So sagten sie, als sie ankamen.

Zum Schein reckten und streckten sie
ihre Glieder
vor den Augen der Großmutter.
Anderntags zogen sie wieder los,
und kamen zu ihrem Maisfelde:
doch alle Bäume und Sträucher
waren wieder aufgerichtet,
und alles Buschwerk und Gestrüpp
war wieder zugewachsen,
als sie ankamen.

„Apachinaq kojnich´owik?“
xechaa´ k´ut.

Are k´ut keb´anow ri
ronojeel ch´uti chikööp, nima chikööp:
kööj, b´aaläm,
keej, umuul,⁷⁰
yaak, utiwi,
aaq, sii´s,
ch´uti tz´ikiin, nima tz´ikiin,
are xeb´anowik,
xa jun aq´aab´ xkib´ano.

K´ate chi k´ut xkitik´ib´a
chik ab´ixik.
Xawi xub´an chi riib´uleew
ruk´ q´atoj chee´.
Ta xk´aam chi k´u kina´ooj
chiri´ pa q´atoj chee´,
pa k´upuuj puch:

„Xa qawaraj
ri qab´iix.
Ana wi china kab´ano ulo,
laki ta chi qariqo!“
xechaa´ k´ut, ta xk´aam kina´ooj.
Xe´opon chi k´ut chi jaa.

„Naki ri
lo kojnich´owik,
ix qati´t?
Nima k´iim chik, nima k´eche´laaj
chi puch ri qab´iix,
ta xojopon mi´er, ix qati´t!“
xechaa´ k´ut chire kati´t,
chire puch kichuuch.

„Xkojb´ee k´ut,
xchiqawaraj
rumal mawi utz kab´an chiqe,“
xechaa´.

K´ate k´ut xeb´atz´onik,
k´ate k´ut kib´ik chik
pa kiq´atoj chee´;
chiri´ k´ut xematzeje wi
ee muuqumuxinaq chik chiri´.
Ta xekuuchu k´u kiib´
ronojeel chikööp,
xa jun xkisep wi kiib´
ronojeel ch´uti chikööp, nima chikööp.
Are puch tik´il uk´u´x aq´aab´
ta xepeetik.
Xech´aawije´ik konojeel ta xepeetik,

„Wer hat uns denn da einen Streich gespielt?“
fragten sie.

Doch die es getan hatten,
waren all die kleinen und großen Tiere:
der Puma, der Jaguar,
der Hirsch, das Kaninchen,
der Graufuchs, der Coyote,
das Nabelschwein und der Nasenbär,
die kleinen und die großen Vögel.
Sie hatten es getan,
in nur einer Nacht hatten sie es vollbracht.

Und so begannen sie wieder,
das Feld zu bearbeiten.
Wie zuvor pflügte sich der Boden wie von selbst um,
und auch die Bäume fielen von alleine um.
Und dann überlegten sie, was zu tun sei,
auf dem entholzten
und gepflügten Boden.

„Wir müssen nachts über
unser Maisfeld bewachen!
Sollte irgendjemand etwas anstellen,
erwischen wir ihn vielleicht!“
So sprachen sie als sie berieten.
Dann kehrten sie zum Haus zurück.

„Stellt Euch vor,
wie man uns übel mitgespielt hat,
liebe Großmutter!
Viel Strauchwerk und hoher Wald
bedeckte unser Maisfeld wieder,
als wir vorhin ankamen, verehrte Großmutter!“
So sprachen sie zu ihrer Großmutter,
sowie zu ihrer Mutter.

„Wir werden wieder losgehen
und werden Nachtwache halten,
denn das ist nicht rechtens was man uns da antut.“
So sprachen sie.

Dann legten sie ihre Ausrüstung an
und gingen
zu ihrer Rodung.
Da schlichen sie sich an
und versteckten sich dort in einer Vertiefung.
Und da versammelten sich
alle Tiere;
eines von jeder Art hockte sich hin,
von den kleinen und großen Tieren.
Hoch stand das Herz der Nacht
als sie zusammenkamen.
Sie riefen alle, als sie kamen,

are´ kich´ab´äl ri:

„Yaklin chee´, yaklin k´a´aam!“
xechaa´ ta xepeetik.
Keneb´eb´ik xee´ chee´,
xee´ k´a´aam ta xeyopijik.

Ta xek´utun
k´u chi kiwäch.
Are k´ut unaab´ee ri kööj, b´aaläm;
xraj k´u kichapo,
mawi xuya´ riib´.

Ta xyopij chik
keej, umuul;
xa k´u chu jee´ xkichaap wi,
xa k´u xq´upukub´
kanajojujee´ keej
pa kiq´ab´.
Ta xuk´aam ri ujee´ keej ruk´
ujee´ umuul ri xsq´ataq kije´.
Ma k´u xkiya´ kiib´
ri yaak, utiww,
aaq, sii´ s.
Xe´ik´owik konojeel chikööp
chi kiwäch ri Junajpu, Xb´alanq´e.

Chik´atat chi k´ut kik´u´x
rumal ri maja b´i xkichapo.
Xpe k´u ri jun chik, uxamb´ee chik,
katzotzotik ta xpeetik;
k´ate k´ut xkiq´atej,
xkisej k´ut pa qul ri ch´oo. ⁷¹

K´ate puch xkichaapo,
xkiyätej puch chi riij uwii´,
xraj kib´iyo;
xkiporoj ujee´ chuwi q´aaq´.
Ta xuk´aam ri ujee´ ch´oo,
ma jab´i rismal ujee´.
Are nay pu ub´aaq´ uwäch,
ta xraj b´iyik kumal
k´ajolaab´ ri Junajpu, Xb´alanq´e.

„Ma ta kinkamik iwumal!
Mawi are ipataan ri ab´ixik.
K´oo iwe!“
xchaa´ ri´ ri ch´oo.

“Apa k´oo wi qe?
Chab´iij na k´ut!”
xechaa´ k´u ri k´ajolaab´ chire ch´oo.

“La kinitzoqopij ta na b´a la!

und dies waren ihre Worte:

„Erhebt Euch, Bäume, erhebt Euch, Sträucher!“
So sprachen sie, als sie ankamen,
als sie sich drängten
unter den Bäumen und Sträuchern.

Dann kamen sie zum Vorschein,
und da zeigten sie sich ihnen.
Die ersten waren der Puma und der Jaguar.
Jene wollten sie ergreifen,
doch sie entwischten ihnen.

Als der Hirsch und das Kaninchen
nahe vorbeikamen,
erwischten sie nur ihre Schänze,
und diese rissen ab,
so dass der Schwanz des Hirsches
in ihrer Hand zurückblieb.
So kamen der Hirsch und das Kaninchen
zu ihren Stummelschwänzen.
Ebenso entwischten ihnen
der Graufuchs, der Coyote,
das Nabelschwein und der Nasenbär.
Alle Tiere zogen vorbei
vor Junajpu und Xbalanq´e.

Es erzürnte ihr Herz,
dass sie keines von ihnen ergriffen hatten.
Doch da kam plötzlich noch eines
des Weges hinterhergehüpft.
Sie versperrten ihm den Weg,
und mit dem Weidenkorb fingen sie die Maus.

Und so ergriffen sie diese,
packten sie am Hinterkopf,
und wollten ihr die Luft abdrücken.
Ihren Schwanz versengten sie im Feuer.
Seit man den Schwanz der Maus ergriff,
hat sie keine Haare mehr am Schwanz.
Und auch die Augen sind so,
seit die Jünglinge Junajpu und Xbalanq´e
sie zu erdrosseln trachteten.

„Durch Euch soll ich nicht sterben!
Aber auch die Feldarbeit gebührt Euch nicht.
Doch es gibt wohl, was Euch gebührt!“
So sprach die Maus.

„Was ist es denn, was uns gebührt?
Nun sprich doch!“
So sagten die Jünglinge zur Maus.

„Aber so lasst mich doch los!

K'oo nutzij chi nupaam,
k'ate k'ut chinb'ij chiwe,
chiya' ta na sqi'n wechaa'!"
xchaa' ri ch'oo.

"K'ate chiqaya' o awechaa',
chab'ij na!" xuchaa' xik.

"Utz b'a la.
Are b'a ri reech iqajaaw,
ri Jun Junajpu, Wuquub' Junajpu
ub'ii',⁷²
ri xekäm chi Xib'alb'aa,
k'oo k'u kanoq ri ketz'ab'al,
xekel kanoq chuwii' jaa:
ri kib'ate, kipach'q'ab',
kikiik' puch.
Xa mawi kak'ut chi wäch
rumal iwati't,
rumal ri are xkäm wi
iqajaaw."

„Ma qitziij aweeta'm?"
xechaa' k'u ri k'ajolaab' chire ch'oo.

Nim xki'kot kik'u'x
ta xkita'o utzijeel kiik'.
Ta xub'ij ch'oo,
ta xkiya' k'ut rechaa' ch'oo;
are k'u ri rechaa' ri:
ixiim, sakiil,
iik, kinääq,
peeq, kakaaw.

"Are k'ut aweech ri!
We naki la k'u'un
chi meesk'utajinaq,
aweech k'ut. Chak'uuxu!"
xuchaax k'u ri ch'oo
kumal Junajpu, Xb'alanq'e.

"Utz b'a la, ix k'ajolaab',
naki la k'u kinwuchaaj,
we kiril ri iwati't?"
xchaa' k'ut.

"Mawi chitzaaq ak'u'x,
oj k'oolik,
kojno'jinik,
k'oo ruchaa'xik ri qati't.
Xa jusu'kaqaya' aq'anok
xikin jaa.
Ta k'u joko apanoq!
Jusu'katopon

Ich habe mein Wort im Bauche.
Aber wenn ich es Euch sage,
dann müsst Ihr mir etwas zu Fressen geben!"
So sprach die Maus.

„Wir werden Dir Dein Futter schon geben!
So sprich doch!" sagten sie.

„Na gut!
Da sind die Sachen Eurer Väter,
des Eins-Junajpu und Sieben-Junajpu,
wie sie hießen,
welche in Xibalba umgekommen sind.
Sie haben ihre Ballspielzeuge dagelassen.
Am Dachbalken haben sie diese gelassen:
ihre Joche, ihre Armschützer,
und auch ihren Gummiball.
Nur holt Eure Großmutter
diese nie vor Euch herunter,
denn durch diese sind Eure Väter
ja umgekommen.“

„Weißt Du das auch gewiss?"
fragten die Jünglinge die Maus.

Groß war die Freude in ihren Herzen,
als sie die Kunde vom Gummiball vernahmen.
Nachdem die Maus das erzählt hatte,
gaben sie der Maus ihre Nahrung.
Und das war fortan ihre Speise:
Maiskörner, Kürbissaamen,
Chilischoten, Bohnen,
Kakao und Schokolade.

„Das soll Dir gehören!
Ob man es wohlverwahrt
oder zusammengefeßt haben mag,
es sei Dein, um es zu knabbern!"
So sprachen zur Maus
Junajpu und Xbalanq'e.

„Es ist gut, Ihr Jünglinge;
aber was soll ich Eurer Großmutter sagen,
wenn sie mich sieht?"
erwiderte sie.

„Sei unbesorgt des Herzens;
wir sind ja da,
und werden uns überlegen,
was wir unserer Großmutter sagen werden.
Wir werden Dich schnell oben
in eine Ecke des Hauses setzen.
So werden wir uns die Sachen holen!
Du gehst gleich dahin,

chi ri' xekel wi;
chiri' k'ut kaqiil wi pu tum jaa,
xa pu qatii'
kaqiil wi!"
xechaa' k'ut chire ch'oo.

Ta xkixpab' aj jun aq' aab',
xk'aam kina' ooj Junajpu, Xb'alanq'e.
Ki k'u tik'il q' iij xe' oponik.
Ma k'u q' aalari ri ch'oo, kuk'a'am.
Ta xe' oponik
jun ri yak'alik xok pa jaa,
jun k'u xok xikin jaa;
lib'aj chi' xuya' aq'anoq ri ch'oo.

Ta xkitz'onoj k'ut kiwaa
chire kati't:

„Xa chiq'uutu qatii',
kaqarayij ri q'uutum iik,
ix qati't!"
xechaa' k'ut.

K'ate k'ut xq'uut
kitii',
jun laaq uwa 1 xtik'ib'ax chi kiwach.
Xawi kimich'b'a 1 re kati't,
kichuuch puch.
Xkitzajisaj k'u jaa' pa q'eb'al:

„Qitzijj chaqij' qachii',⁷³
chik'ama' quk'ya'!"
xechaa' chire kati't.

„We!" xchaa' k'ut, ta xb'eek.

Are k'ut kewaa kanoq.
Ma k'u qitzijj ta kenunik,
xa kimoywachib'aaal xkib'ano.

Ta xkiil k'ut ri ch'oo
chi upaam q'uutum iik,
k'olon uloq ri ch'oo chi rijj kiik',
xekel wi puwii' jaa.

Ta xkiilo pa q'uutum iik,
ta xkitaq k'ut jun xa'n,⁷⁴
- ri chikööp ri xa'n, k'eje ri uus -,
xopon chi jaa',
are k'u xuworo
uwäch q'eeb'aal
ati't.
Xa yakal jaa' chel
chuwäch uq'eeb'aal;

wo die Sachen aufgehängt sind,
und dort werden wir sie im Dachgiebel sehen,
doch werden wir sie
in unserer Suppenschüssel sehen!"
So sprachen sie zur Maus.

So gaben sie ihr Anweisung in der Nacht,
als Junajpu und Xbalanq'e miteinander berieten.
Zur Mittagsstunde kamen sie heim.
Die Maus, die sie mit sich brachten, sah man nicht.
Als sie ankamen,
ging der eine geradewegs ins Haus hinein,
der andere ging in eine Ecke des Hauses,
wo er sogleich die Maus oben absetzte.

Daraufhin verlangten sie ihr Essen
von ihrer Großmutter:

„So bereitet doch unser Essen zu,
wir haben Appetit auf eine Chilisuppe,
verehrte Großmutter!"
So sagten sie.

Und so bereitete sie ihnen in der Reibschale
das Essen zu,
und servierte einem jeden eine Schüssel mit Suppe.
Doch sie tauschten ihre Großmutter
und ihre Mutter nur.
Dann schütteten sie das Wasser aus dem Krug.

„Wahrlich, großen Durst haben wir;
so bringt uns doch zu trinken!"
sagten sie ihrer Großmutter.

„Ja doch!" erwiderte sie und ging los.

Und sie aßen weiter.
Eigentlich hatten sie keinen Hunger,
sie taten nur so zur Täuschung.

Dann sahen sie das Spiegelbild der Maus
in der Chilisuppe,
wie sie dort um den Ball herumkletterte,
da wo er im Dachgiebel aufgehängt war.

Derweil sie dies in der Chilisuppe beobachteten,
schickten sie eine Schnake los.
Dieses Tierchen ist eine Stechmücke,
so etwas wie ein Mosquito.
Und sie flog zum Fluss
und durchbohrte die Wand des Kruges
der Großmutter.
Die Wasserstrahlen schossen aus der Wand
des Kruges heraus,

chutiijo, xma
chitz'apitaj wi uwäch q'eeb'aal.

„Naki pa mixub'an ri qati't?
Oj jisab'aj chi yaa',
kojutzin rumal chaq'i'j chii'!"⁷⁵
xechaa' chik chire kichuuch,
ta xkitaqaq ub'ik.

K'ate k'ut xuq'aq'at ula ch'oo ri kiik'
xqaaj ula pu tum jaa'⁷⁶
ruk' b'ate, pach'q'ab', tz'u'uum.
Xkimajixtaj k'ut.
K'ate xb'eekejaj pa bee',
ub'ee'l joom.
K'ate k'ut xeb'ee chik ruk' kati't
chi yaa'.
Katajin k'u ri kati't, kichuuch
tz'api uwäch q'eeb'aal jujuun.
K'ate k'ut ta xe'oponik,
jujuun chi k'u chi wuub'
ta xe'oponik chi yaa'.

„Naki pa mixib'ano?
Xa mixkos qak'u'x,
xojpeetik!" xechaa'.

„Chiwiila' na uwäch nuq'eeb'aal,
mawi katz'apitajik!"
xchaa' kati't.

Lib'aj chi k'ut xkitz'apij chik.
Junam k'ut xepe chik,
ee naab'ee chuwach kati't.
K'eje k'ut ukanajik
kiik'ri.

MT: Na, diese Zwillinge sind aber auch ganz schöne Strolche!

JR: Ja, aber siehst Du was sie machen?

MT: Ja, sie bestellen das Maisfeld. Nicht mehr die Frauen!

JR: Genau! Das ist ganz wichtig! Die Affen sind besiegt worden, die Epoche der Holzfiguren und die Herrschaft der Frauen ist ebenfalls überwunden. Die Göttlichen Zwillinge ersetzen von nun an die Affenbrüder: „**wir sind anstatt unserer älteren Brüder da.**“ Die Söhne des Maisgottes bestimmen jetzt im Hause!

MT: Ja, sie sagen jetzt der Großmutter, was sie tun muss, sie soll ihnen das Essen bringen!

und obwohl sie es versuchte, gelang es ihr nicht,
die Löcher im Kruge zu verschließen.

„Was hat unsere Großmutter nur angestellt?
Wir dürsten hier nach Wasser,
und kommen fast um vor Durst!“
So sagten sie zu ihrer Mutter,
als sie diese losschickten.

Dann biss die Maus den Ball los,
so dass er vom Dachbalken herunterfiel,
mitsamt Joch, Armschützer und Lederschurz.
Sie ergriffen die Sachen
und gingen, um sie am Wege zu verstecken,
am Weg zum Ballspielplatze.
Dann gingen sie zu ihrer Großmutter
am Fluss.
Ihre Großmutter und ihre Mutter versuchten beide,
die Wand des Kruges zu verschließen.
Und dann kamen sie;
ein jeder hatte sein Blasrohr bei sich,
als sie am Flusse ankamen.

„Was macht Ihr denn da?
Wir sind des Wartens müde geworden,
darum sind wir gekommen!“ sagten sie.

„Schaut nur die Wand meines Kruges!
Sie lässt sich nicht verschließen!“
sprach die Großmutter.

Doch jene verschlossen sie augenblicklich.
Zusammen kehrten sie zurück,
ihrer Großmutter vorausgehend.
Auf diese Weise ereignete sich die Geschichte
mit dem Kautschukball.

JR: Genau! Übrigens möchte ich Dich daran erinnern, dass die Affen die dritte Schöpfung darstellen. Hast Du bemerkt, wie viele Male die Affen angetanzt kamen?

MT: Genau drei mal.

JR: Genau drei mal. Aber die Zwillinge sagten doch, dass sie diese vier mal rufen würden!

MT: Ja, aber das vierte mal kommen sie nicht mehr!

JR: Richtig. Die Göttlichen Zwillinge leiten das vierte Zeitalter ein, sie rufen die Affen vier mal, aber jene kommen nur 3 mal. Das ist kein Zufall. Die Affen sind die Wesen der dritten Schöpfung.

MT: Und jetzt weiß ich auch, warum uns die Mäuse immer unsere Vorräte wegknabbern!

www.faszination2012.de